

Sieben wichtige Ortsumfahrungen verankert

Bundestagsabgeordneter Dr. Peter Ramsauer stellte mit den Landräten den Bundesverkehrswegeplan 2030 vor

BGL/Traunstein. Zusammen mit den Landräten Siegfried Walch (Traunstein) und Georg Grabner (Berchtesgadener Land) stellte der Bundestagsabgeordnete Dr. Peter Ramsauer bei einem Pressegespräch den Bundesverkehrswegeplan 2030 vor. Im Mittelpunkt standen dabei naturgemäß die Verkehrsprojekte im südostbayerischen Bereich.

Ramsauer machte jedoch deutlich, dass es sich nur um einen Entwurf und damit um einen ersten Schritt handelt. In der öffentlichen Bürgerbeteiligung können in den kommenden sechs Wochen Ergänzungswünsche vorgebracht werden. Danach erfolgt eine Überarbeitung. Im Sommer soll der Bundesverkehrswegeplan im Kabinett beschlossen werden. Dies sei schon sehr optimistisch, meinte er.

„Insgesamt können wir mit dem, was im Entwurf steht, nur ansatzweise zufrieden sein. Wir sehen noch erheblichen Nachbesserungsbedarf“, betonte er.

Nicht zufrieden waren die CSU-Politiker mit der Einstufung der Autobahn 8 (München-Salzburg). Eigentlich wollten sie, dass der sechsstreifige Ausbau vom Inntal bis zur Grenze am Walserberg in den vordringlichen Bedarf kommt. Im aktuellen Bundesverkehrswegeplan ist der Abschnitt zwischen dem Inntal und Siegsdorf im vordringlichen Bedarf mit Engpassbeseitigung. Bis zum Walserberg ist sie nur mit „weiterer Bedarf mit Planungsrecht“ eingestuft.

Ein Grund für Landrat Walch, den Bundesverkehrswegeplan „nicht als Weisheits letzter Schluss“ zu bewerten. Für ihn war der Ausbau „entscheidend für die



Der Bundesverkehrswegeplan wurde bei einem Pressegespräch vorgestellt, von links: Landrat Georg Grabner (Berchtesgadener Land), Bundestagsabgeordneter Dr. Peter Ramsauer und Landrat Siegfried Walch (Traunstein). – Foto: Buthke

Zukunftsfähigkeit der Region“. Generell sei nicht genug Geld für die Infrastruktur des Wirtschaftsstandorts Deutschland vorhanden.

Kein Verständnis dafür, dass die Strecke Siegsdorf-Walserberg nicht im vordringlichen Bedarf ist, hatte ebenfalls Landrat Grabner. Zumal er in einem Gespräch mit Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt erfahren hat, dass der

Ausbau in öffentlich-privater-Partnerschaft (ÖPP) erfolgen soll. Er werde deshalb versuchen, dass der Abschnitt noch in den vordringlichen Bedarf komme.

Auf Nachfrage zur Stellungnahme der SPD-Bundestagsabgeordneten Bärbel Kofler und der Grünen-Landtagsabgeordneten Gisela Sengl zum Autobahnausbau vier plus zwei meinte Ramsauer, der

sechsstreifige Ausbau sei längst entschieden. „Das sind Diskussionen von gestern.“

Walch sagte, die Region sei im höchsten Maße auf funktionierende Verkehrswege angewiesen. Es sei im höchsten Maße schädlich, wenn Verkehrswege nicht ausgebaut würden. Man müsse in die Zukunft denken. Der Flächenverbrauch für einen sechsstreifigen

Ausbau sei nur unwesentlich höher.

„Je weiter jemand weg vom Geschehen ist, je mehr ist sein Blick getrübt“, meinte Grabner. Eine vierspurige Autobahn sei keine Zukunftslösung. Zum sechsstreifigen Ausbau gebe es keine Alternative. Ein Thema war auch der Ausbau der Bahnstrecke München-Mühldorf-Freilassing. Zweigleisig im vordringlichen Bedarf sei nur eine elf Kilometer lange Begegnungsstrecke zwischen Kirchweidach und Wiesmühl, ansonsten bis 2030 nur eingleisig. Die Zweigleisigkeit als Fernziel werde kommen, war Ramsauer überzeugt. Der Grund sei die zunehmende Bedeutung im Transeuropäischen Netz (TEN). Zwei Brücken bei Tittmoning und bei Saaldorf-Surheim seien bereits für einen zweigleisigen Querschnitt ausgebaut. „Damit ist dokumentiert, dass man langfristig durchgehend die Zweigleisigkeit haben will.“ Ramsauer sprach von einer guten Grundlage, auf der man aufbauen könne, aber es bestehe noch erheblicher Nachbesserungsbedarf.

Walch betonte, das Transeuropäische Netz brauche den zweigleisigen und elektrifizierten Ausbau. Das Chiemgauer Dreieck wolle einen Anschluss an die Adria. Wenn die Strecke bis Salzburg nur eingleisig und ab Salzburg zwei- und dreigleisig sei, dann habe dies auch einen psychologischen Effekt: „Diese Region soll abgehängt werden.“

Sieben wichtige Ortsumfahrungen in den beiden Landkreisen seien im Bundesverkehrswegeplan verankert, so Ramsauer. Am weitesten sei man in Altenmarkt und

in Obing. Ohne die Klage des Umweltverbands Alztal (UVA) hätte man bereits im vergangenen Jahr den Aubergtunnel freigeben können.

In Bad Reichenhall habe ein Bürgerentscheid zur Tunnellösung nicht das notwendige Quorum erreicht. Mit Landrat Grabner sei die höchstmögliche Einstufung der Tunnellösung (Kirchholz- und Stadtbergtunnel) vereinbart worden. „Alles andere sind laienhafte Fantasien“, so die Einschätzung von Ramsauer. Ein Ausbau der Bundesstraße 20 werde annähernd so teuer wie die Tunnellösung.

Grabner freute sich, dass der Tunnel im vordringlichen Bedarf sei. „Es gibt keine vernünftige Alternative, wenn man die Stadt vom Durchgangsverkehr entlasten will.“

Dringenden Handlungsbedarf sah er wegen des Lastwagenverkehrs auch bei der Ortsumfahrung Laufen. Ebenso setzte er sich für die Salzachbrücke südlich von Laufen ein, weil in Laufen die Feinstaubwerte oft überschritten würden. Für ihn war es nicht verständlich, dass die Menschen weniger wert sein sollen als die Natur. Auch für Ramsauer war klar: „Wir brauchen eine zusätzliche Verbindung nach Österreich.“

Der Landkreis Traunstein benötige die Bundesstraße 299/304 als wichtige Nord-Süd-Achse, unterstrich Walch, deshalb sei es wichtig, dass diese Bundesstraßen weiterhin im vordringlichen Bedarf seien. „Es ist nicht die Politik, die hier bremst, denn die politischen Weichenstellungen sind getätigt“, so der Landrat. – Bjr